Heinrich Spiero: Rudolf Lindau

Autor(en): **Müller-Bertelmann, Hans**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Wissen und Leben**

Band (Jahr): **9 (1911-1912)**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-748809

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

HEINRICH SPIERO: RUDOLF LINDAU

In Paris, wo er sich aufhielt, ist Rudolf Lindau kürzlich unerwartet von einem sanften Tode überrascht worden. Als rüstiger Einundachziger erlag er einem Herzschlag. — Das vorliegende Büchlein[1]) aus der Feder des bekannten Literarhistorikers Heinrich Spiero galt letztes Jahr dem Achziger, der ein langes, verdienstvolles Leben als Staatsmann und Dichter hinter sich hatte. Eine feine Studie, die uns den Poeten näher bringen will, und wenn sie da und dort, was wir nicht bezweifeln, zur Lektüre der Werke anregen sollte, die Rudolf Lindau geschrieben, so wird sie ihre Aufgabe erfüllt haben. Sie ist ein wirklich guter und verständnisvoller Führer dazu, der empfohlen werden darf.

KREUZLINGEN HANS MÜLLER-BERTELMANN

□□□

HUGO VON HOFMANNSTHAL UND — CONRAD FERDINAND MEYER

EINE BUCHHÄNDLERISCHE PARALLELE

Eine schöne Gabe, zu der man nicht bloß den Verlag, sondern mehr noch den Dichter beglückwünschen darf, legt uns die Insel auf den Tisch: *„Die Gedichte und kleinen Dramen von Hugo von Hofmannsthal"*. Ein schöner Band in Großoktav, mehr als dritthalbhundert Seiten in der ruhigen, dem Auge wohltuenden Tiemann-Antiqua; der Preis ist zwei Mark broschiert, drei Mark gebunden. Das alles muss ausdrücklich gesagt werden, denn das Buch ist ein Ereignis.

Hofmannsthal hat die Augen der Kenner zuerst auf sich gelenkt durch die erstaunliche Frühreife, mit der der Jüngling vor etwa zehn, fünfzehn Jahren kostbare Früchte einer edlen Geistigkeit in einer so exquisiten Form darbrachte, dass man ihn begeistert als Erlöser und Befreier aus dem öden Naturalismus der achtziger und neunziger Jahre auf den Schild erhob. Aber diese Dichtungen waren schwer zugänglich: in Privatpublikationen für einen kleinen Kreis gedruckt, führten sie ein verborgenes Dasein wie auf einer verzauberten Insel. Doch allmählich, mit dem lauten Ruhme, den der Dramatiker Hofmannsthal auf der Bühne errang, wurden jene zarten Dichtungen, die den Lärm des Tages zu scheuen schienen, aus ihrer verträumten Einsamkeit hervorgezerrt; freilich zuerst in teuren Neudrucken für Bibliophilen und Bankiersfrauen, bis sich vor einigen Jahren der Dichter zu einer allgemeinen Ausgabe entschloss: für etwa 20 Mark konnte man sich die Reihe der Dichtungen des jungen Hofmannsthal anschaffen, deren Erwerbung bis dahin mehrere Hunderte gekostet hatte. Und nun hat der Erfolg den Verlag bestimmt, den Inhalt jener vierbändigen Ausgabe („Kleine Dramen" in zwei Bänden, „Die gesammelten Gedichte" und „Vorspiele") in *einem* Band zu vereinen und diesen um einige neue Stücke derart zu bereichern, dass wir nun den ganzen jungen Hofmannsthal beisammen haben um einen Preis, der bei einem lebenden Dichter beispiellos ist.

[1]) Berlin 1909. Egon Fleischel & Co.